

Wochen=

der Churfürstlich=



Blatt

Sächsisch=

Voigtländischen

Crenz = Stadt Plauen

Siebender Jahrgang.

Erstes Vierteljahr.

Frankfurth, den 20. Februar. Dem Vernehmen nach befindet sich der größte Theil der Holländischen Handelschiffe in Englischen Häfen und sind in Beschlag genommen. Doch hat man auf das Vorwort des in London angekommenen Erbstatthalters 50. Fischerbarcken frey gegeben, welche denn auch in Amsterdam angelangt sind. Nach Aussage dieser Schiffer soll das Englische Parlament das Kayserliche Anlehn von 6 Millionen verweigert haben. Man zweifelt selbst in Holland nicht, daß das Cap und die ostindischen Niederlassungen der Holländer von den Engländern besetzt seyen oder nächstens besetzt werden dürften und die eifrigsten Patrioten fürchten, daß sich diese durch Zerstörung des Holländischen Handels rächen werden.

Die Staaten von Friesland haben sich auch zu einer Capitulation mit den Franzosen entschlossen und deshalb Commissarien an die französischen Repräsentanten geschickt.

Dsnabrück vom 9. Febr. Allhier hat man Briefe erhalten in denen es heißt, Admiral Howe habe die französische Flotte geschlagen, 6 Schiffe wären genommen worden, 9 in Grund gebohrt und die übrigen ganz zerstreut.

Nach andern Nachrichten aber sollen bloß 3 französische Linienschiffe durch Sturm untergegangen seyn.

Grodno, den 3. Febr. Der Fürst Repnin ließ hier zum Empfange des Königs von Pohlen alle Anstalten treffen und es scheint, daß der Monarch hier beständig residiren werde. Geht er aber nach Petersburg: so geschieht dieß wie einige wissen wollen, bloß aus der Ursache, weil derselbe die unglückliche Krone, die er niemals verlangte, noch suche, selbst in die Hände der russischen Kayserin abgeben will.

Wesel, den 10. Febr. Am Niederrhein hat sich die Lage der Dinge noch nicht geändert. Die Franzosen verhalten sich ruhig,

R

big,

hig, ihre Patrouillen gehen von Arnheim und Duisburg bis Emmerich noch immer ab und zu. —

Verschiedene Behandlung der Kranken.

Die Babilonier setzten ihre Kranken auf die Gasse, wo ieder Vorübergehende sie ansprechen und über ihren Zustand ausfragen mußte, um, wenn er etwan dergleichen Krankheit selbst jemals gehabt, oder an einem andern, der davon genesen war, gesehen hätte, ihnen einen guten Rath zu geben. Denn eigene Aerzte hatten sie nicht, so daß kein ehrlicher Mann in ganz Babilon eine andere Wahl hatte, als krank, oder Arzt zu seyn. Sonderbar genug! aber noch sonderbarer ist, daß Herodotus diese sowohl für die Gesunden, als auch besonders für die armen Kranken so lästige Einrichtung höchst weise findet.

Waran die Babilonier gänzlichen Mangel hatten, an Aerzten von Profession, daran hatten die Egyptier Ueberfluß. Bey diesen wimmelte es aller Orten von Aerzten: und jede Krankheit von einem jeden Theil des Körpers hatte ihre eigenen Aerzte u. s. w. Und gerade diese Nation hätte allensals gar keines Arztes bedurfft. Denn bey der fast unwandelbar gleichen Temperatur der Luft und bey ihrer ausnehmenden Keulichkeit genossen sie einer sehr dauerhaften Gesundheit; überdieß vomirte und purgirte die ganze Nation regelmäßig alle Monate durch, drey Tage.

Dagegen hatten einige Indische Völkerschafften, welche Menschenfleisch speißen, weder gelernte Aerzte, wie die Egyptier, noch solche gezwungene, wie die Babilonier, sondern so wie einer bey ihnen kränkelte, oder zu kränkeln schien, eilten seine nächsten Verwandten, ihn todt zu schlagen, damit er nicht vom Fleisch fallen oder gar ungenießbar werden möge. Da half nichts, daß er betheuerte, er sey gesund. Das Besorgniß, in ihrer Nahrung verkürzt zu werden, verwarf solche Ausflüchte und gestattete keinen Verzug. Die Alten beförderte man auf eben dieselbe Weise.

Bey andern Indiern, welche blos von Pflanzen sich nährten, waren die Kranken sicher, weder lebendig geschlachtet, noch todt gefressen zu werden. Dagegen waren sie aber auch so bescheiden, daß sie den Gesunden alle Mühe und selbst den Anblick ihrer Uibel und Leiden ersparten. Sie begaben sich, sobald sie Annäherung der Krankheit spürten, an einen abgelegenen Ort, wo, sie, ungepflegt und unbedauert, aber auch ungestört von Freunden und Feinden den Tod erwarteten.

Bey einer scythischen Nation berief man, wenn der König erkrankte, drey der zuverlässigsten Wahrsager, die dann gewöhnlich als die Ursache der Krankheit angaben, daß dieser oder jener bey dem Throne des Königs geschworen und einen Meineyd begangen habe. Längnete der Beschuldigte hartnäckig: so wurden noch sechs andere Wahrsager befragt. Erklärten auch diese ihn für schuldig: so verlor er, ohne weiteres, den Kopf, und sein Vermögen theilten, wie billig,

li
ch
ne
de
en
ge
di
vo
we
un
ge
nu
au
ter
me
Ru
ob
Di
tel
gen
ist
W
und
te
übe
pell
de:
All
gan
oder
fön

Zeit
einer
te

lig, iene drey Wahrsager unter sich. Sprachten ihn die sechs Letztern frey: so holte man noch mehrere herzu, bis endlich, ie nachdem die Mehrheit der Stimmen ausfiel, entweder er, oder seine ersten Ankläger hingerichtet wurden. Man sieht wohl, daß diese Einrichtung nichts weiter, als eine Art von Kopfsteuer für die Reichen gewesen ist, welche reich und vorsichtig genug waren, um die Habgier der Wahrsager zu sättigen — wenn sie zu ersättigen war. Es kam nur darauf an, den Kopf von Zeit zu Zeit auszulösen, und dann hatte es mit ihm weiter keine Noth. Die Armen waren fromme Leute, die durch keinen Meinend ihren König krank machten: denn, ob sie lebten, oder starben, es war da nichts zu theilen. Diejenigen, deren Vermögensumstände mittelmäßig waren, befanden sich — wie das gewissermaßen allenthalben ihr Schicksal ist — auf dem gefährlichsten Posten. Die Wahrsager selbst hatten eine goldene Praxis und konnten, wenn sie nur immer die Beute brüderlich theilten, darauf rechnen, daß über die vom Beschuldigten ergriffene Appellation das Endurtheil allemal lauten werde: Wohl gesprochen und übel appellirt! — Allein gerade auf das Wichtigste, ob dieses ganze Verfahren dem Kranken Gesundheit oder wenigstens Erleichterung verschaffen könnte, wurde keine Rücksicht genommen.

Der beschämte Lügner.

Ein gewisser junger Mensch, der kurze Zeit auf Reisen gewesen war, log einst in einer Gesellschaft auf eine ganz unverschämte Weise. Unter andern erzählte er: In

England habe ich einen Jäger gefannt, der so geübt im Schiesen war, daß er seinen Schrankschlüssel in eine Pistole laden und ihn so geschickt und zugleich mit solcher Gewalt ins Schlüsselloch schiesen konnte, daß er sich von selbst umdrehte und den Schrank aufschloß. Ferner: In der Schweiz sahe ich einen Knaben von einem Kirchturm fallen; allein er hatte eben einen Mandel um, darein fieng sich der Wind und setzte ihn nicht nur unbeschädigt, sondern auch so gemächlich auf die Erde nieder, daß der Junge, während der Fahrt, ganz gelassen in sein Butterbrod biß, das er in der Hand hatte. Noch weiter: Im Württembergischen hatte sich eine schwangere Frau dermaßen an einem Officier von der Garde versehen, daß sie mit einem Kinde niederkam, welches Schleifen von geschlagenem Silber auf dem ganzen Leibe mit auf die Welt brachte.

„Das ist wahr“ sagte ein ällicher Mann aus der Gesellschaft, „Sie erzählen uns da höchst wunderbare Sachen: aber das würde doch noch ein weit größeres Wunder seyn, wenn jemand unter uns so einfältig währe, daß er Ihre Erzählungen glaubte und Sie nicht für einen Lügner hielte.“

Räthsel.

Manch liebes Jahr hab ich auf meinen Rücken und bin doch immer iung und neu,
kein Sterblicher kann mich erblicken
und jeder kennt mich doch und braucht mich ohne Scheu,
zu was er will. — Du hast mich stets und lebst in mir.
Doch säume nicht! — denn schnell entflieh' ich dir.

Die Auflösung im nächsten Stück.

Tempus *Aver.*

Avertissements.

In vergangener Woche ist eine zinnerne Coffe- und Milch-Kanne diebischerweise entwendet worden: sollte Jemand dem Int. Comt. davon Nachricht geben können, daß es in der Stadt oder irgendwo verkauft worden sey, der wird bey Verschweigung des Namens ein verhältnißmäßiges Douceur erhalten.

Anzeige.

In hiesiger Schwarz- und Schönfarbe, sind seit etlichen Jahren verschiedene Sachen, sowohl zum drucken als farben eingegangen, seitdem aber, nicht abgeholt worden. Daher wird nochmals erinnert, Jedes das Seinige binnen vier Wochen abholen zu lassen, außerdem es verkauft werden soll.

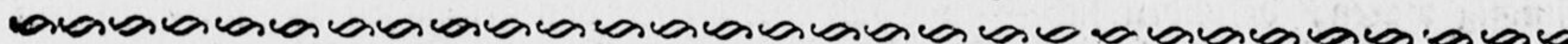
Großmann.

In der Stadt sind geböhren worden:

2. Söhnen und 2. Töchterchen.

Gestorben sind:

- 1.) Johann Gottfried Schmidt, Bürger und Zimmermann, 58 Jahr alt.
- 2.) Fr: Christiane Sophia, Johann Gottfried Salomon Keys, Bürgers allhier Ehefrau, gebohrne Vittorfin, 39½ Jahr alt.
- 3.) Mstr: Carl Wilhelm Wittners, Leinewebers Söhnchen.



Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben
Mstr. Eichhorn in der Straßbergergasse und Mstr. Zopf in der Neustadt,
Das Wochenbacken Mstr. Roth, vor dem Neundörfer Thor.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schweine-Fleisch, 2. gr. 2. pf.	Kind-Fleisch, 1. gr. 10. pf.
Schöps-Fleisch, 1. gr. 8. pf.	Kalb-Fleisch, 1. gr. 2. pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1795 d 28 Febr.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Zhr.	Gr.	Pf.	Zhr.	Gr.	Pf.	Zhr.	Gr.	Pf.
Weizen.	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Korn.	—	18	6	—	17	—	—	16	6
Gerste.	—	11	6	—	11	—	—	10	6
Hafer.	—	7	9	—	7	6	—	—	—